

UNTERWEGS

ERFAHRUNGEN AUF EINER WALLFAHRT NACH LOURDES

Am meisten beeindruckte mich auf meiner Wallfahrt,
... dass man mit Soldaten aus der ganzen Welt zusammenkommt
und für Friede und Gerechtigkeit betet.



Was mir an dieser Wallfahrt nicht gefallen hat, ...

...waren die vielen Souvenir- und Andenkenläden, die sich – zumeist sehr aufdringlich – um den „Heiligen Bezirk“ in Lourdes angesiedelt haben und versuchen, mit den religiösen Motiven ihr Geld zu verdienen.

Aus welchem Anlass bist du gewallfahrtet und wo?

Ich war für eine Woche mit der internationalen Soldatenwallfahrt nach Lourdes gefahren. Dort treffen sich jährlich Soldaten

aus der ganzen Welt um gemeinsam zu beten, zu feiern und sich einfach auszutauschen. In einem großen Zeltlager außerhalb der Stadt waren die Soldaten untergebracht und so konnten internationale Kontakte geknüpft werden. Doch auch die gemeinsamen Gottesdienste, der Kreuzweg und die Lichterprozession fanden in einer Stimmung der inneren Ruhe und des Friedens statt, die mich noch heute immer wieder berührt dahin zurückschauen lässt.

Welche Bedeutung / welche Erfahrung hast du im Nachhinein von deiner Wallfahrt „mitgenommen“?

Ich habe von dieser Wallfahrt mitgenommen, dass neben dem Religiösen Aspekt der Tourismus in solch bedeutenden Wallfahrtsorten eine wichtige Rolle spielt und auch vom eigentlichen Geschehen ablenken kann. Jedoch hat das Positive überwogen. Wallfahren bedeutet zu sich selber finden. Wenn dies noch in einer großen internationalen Gemeinschaft passieren kann, dann ist dies eine sehr innige Erfahrung. Der Austausch und der vielfältige kulturelle Hintergrund öffnet auch noch mal den eigenen Horizont und lädt zu weiteren Gedanken über sich selber ein.

Uwe Globisch ist Theologischer Bildungsreferent
an der Landesstelle der KJLB Bayern

Von Klaus zu Klaus

Eine ganz eigene Wallfahrt der KLJB Regensburg
im Sommer 2003

Seit in den Gründerzeiten sich die KLJB Bruder Klaus zum Patron erkor, hat dieser Heilige und seine Geschichte unzählige Menschen geprägt. Viele sind zu ihm in die Schweiz gepilgert, oft weit mehr als einmal. Manche hat er so geprägt, dass sie Zeichen seiner Bedeutung setzen wollten: Ob einzelne Landjugendliche, Orts- oder Kreisgruppen oder einfach Menschen, die Bruder Klaus verbindet.

Schon in meiner Zeit als Kreisseelsorger für den Landkreis Cham durfte ich einmal im Jahr an der Bruder-Klaus-Kapelle in Bernried Gottesdienst feiern. Sie war in den 80er Jahren auf Initiative der damaligen Kreisvorschaft errichtet worden. Ein kleiner Bau aus unbehauenen Steinen gemauert. Seine Front schützt ein hölzernes Vordach, das bei geöffneter Flügeltür die Kapelle zum Altarraum des Vorplatzes werden lässt. Daneben ein schlichter Glockenturm. Beides schaut von einer kleinen Anhöhe herab auf die Landschaft und die Menschen dort.

Als sich im Rahmen der Mitgliederaktion MARE der KLJB Regensburg auch die Frage nach geistlichen Elementen stellte, entschlossen wir uns zu einer Bruder-Klaus-Wallfahrt – aber eben nicht in die Schweiz, sondern in unserer Diözese. Als Ausgangspunkt wählten wir den Park des Diözesanbildungshauses Schloss Spindlhof bei Regenstauf vor den Toren Regensburgs. Dort hatte die Katholische Landvolkbewegung anlässlich des 500. Todestages von Bruder Klaus 1987 eine Bronze-Stele mit Szenen aus seinem Leben errichten lassen. Was lag näher, als diese beiden Gedenkorte im Geh-Bet zu verbinden?

Der Jahrhundertssommer 2003 hatte es uns nicht leicht gemacht. Beim Probegehen mit einem Freund Wochen vorher war mir bewusst geworden, wie anstrengend die Strecke für jemand Ungeübten sein konnte. Und wir wollten die Wallfahrt bewusst so gestalten, dass sie sich nicht nur „Altötting-Profis“ zutrauten! Zudem



ging es streckenweise an vielbefahrenen Straßen entlang, so dass sich die Idee herauskristallisierte, einige Abschnitte mit dem PKW zu überbrücken. Außerdem teilten wir die Strecke in zwei Tagesetappen ein, so dass an den beiden Tagen je rund zwanzig Kilometer zu gehen geplant waren.

„Mare on tour von Klaus zu Klaus“

Hier ein Ausschnitt aus dem damaligen „Reisebericht“:

Ein Jahrhundertsommer – und ausgerechnet am letzten Augustwochenende regnete es! Das aber konnte den Teilnehmern/-innen an der „Bruder-Klaus-Tour“ die Laune beim besten Willen nicht vermiesen; na ja: fast nicht ...

Am Freitag dem 29. August fanden sich zwölf KJLBler/-innen aus der ganzen Diözese am Parkplatz des Schlosses Spindlhof bei Regenstein ein. Hier, an der Bronze-Stele von Bruder Klaus, sollte der Ausgangspunkt einer zweitägigen Wanderung entlang des Regentals und quer durch den Landkreis Cham sein.

Dank des Begleitfahrzeuges war es kein Problem sowohl das Gepäck als auch die Wanderer/-innen zu transportieren. Zeitig, um acht Uhr morgens, begann die Gruppe mit einem Lied bei der Bruder-Klaus-Stele. Man erbat den Segen für die gemeinsame Wegstrecke und auf ging's. Wenn es auch im Vergleich zu den Vorwochen merklich kühler war, so meinte es die Sonne doch gut. Immer den Fluss Regen entlang gab es bei einer Brücke, nach kurzer Meditation, die erste Rast. Eine knappe weitere Stunde war noch zu



gehen, dann öffneten alle ihre Rucksäcke zum bescheidenen Mittagsmahl. Die damalige Diözesanvorsitzende Uli Mühlbauer hatte zudem sämtliche Obstplantagen ihres Dorfes leergepflückt und so mangelte es nicht an gesunder Kost. Bis Nittenau wurde nun mit dem Auto gefahren und hinein ging's in den Nachmittag Richtung Walderbach, wo die erste Übernachtung im Hotel geplant war. Lag es an dem kurzzeitigen Nieselregen? Jedenfalls kamen die Pilger/-innen schneller als erwartet an. Einige Wagemutige nutzten die Zeit bis



zum gemeinsamen Abendessen, um im Regen zu baden – die meisten aber legten schlicht die Beine hoch. Umso ausgeruhter ging es in den Abend und bei Kniffel und Schafkopf sowie mit vielen Liedern wurde es ein schöner Abend im Wirtshaus des Hotels. Entsprechend verzögerte sich der Aufbruch am nächsten Morgen, aber spätestens nach der Meditation in der schönen alten Klosterkirche von Walderbach nahm man die Wallfahrtskirche Heilbrünnl bei Roding als mittägliches Etappenziel in den Blick. Nach wie vor begleitete der Regen mit wunderschöner Umgebung den Weg. Eine kleine Obstpause dazwischen und pünktlich zu Mittag war der Heilbrünnlberg bestiegen.

Die Wallfahrtskirche Heilbrünnl war das Etappenziel

In der Wallfahrtsgaststätte stärkte man sich für den letzten Abschnitt. Nun hieß es, den Regen als Weg-Begleiter zu verlassen und nachdem sich die Bundesstrasse 85 als nicht so spannend erwiesen hatte, war es wieder Zeit für ein paar Autokilometer. Von Untertraubenbach sollte es dann vorbei an Stammsried über einen europäischen Hauptwanderweg bis kurz vor Bernried gehen. Doch da verließ die Pilger/-innen das Wetterglück. Nach einem Kilometer begann es zu nieseln, schließlich zu regnen und am Ende regelrecht zu schütten. Die am Beginn des Weges ausgemachte halbstündige Schweigezeit hätte nicht besser gewählt werden können als zum Aufstieg auf die Kürnburg, sonst hätte es wahrscheinlich eine Meuterei

gegeben ... Den Ausblick von dieser schönen Burgruine mochte niemand mehr so recht genießen, daher traf es sich wunderbar, dass die besorgten Verantwortlichen vom Bernrieder Kapellenbauverein anriefen und die durchnässten Wanderer mit dem Auto abzuholen anboten. Besonders die Damen waren froh, dass Privatleute in Bernried die Möglichkeit zu einer warmen Dusche boten. Ansonsten konnte man mit der Ausstattung und Versorgung im Bernrieder Jugendheim mehr als zufrieden sein. Ein ganzes Matratzenlager war für die Teilnehmer/-innen zusammengestellt worden – manche Bernrieder schliefen in dieser Nacht wohl freiwillig auf der Couch. Ob des anstrengenden Nachmittags entschied man sich erst einmal, das

Dankbar für die Erfahrungen in der Gruppe

Angebot von Gegrilltem anzunehmen, das die Bernrieder zuvorkommend unterbreitet hatten. Ein letztes Stück jetzt wieder trockenen Weges und die Gruppe feierte mit den Gastgeber/-innen den Gottesdienst in der Bruder-Klaus-Kapelle. Dankbar für den gemeinsamen Weg, dankbar für die Erfahrungen in der Gruppe. Dankbar vor Gott.

Frühstück und Rücktransport am anderen Morgen – alles bestens von den Bernriedern organisiert – verliefen problemlos, so dass der dritte Teil der Tour – mit dem Kanu von Nittenau nach Ramspau – problemlos vonstatten ging. Wasser gab es diesmal ausschließlich von unten, so dass es einer ausführlichen Trockenzeit zu Mittag in der Gaststätte Marienthal bedurfte. Einen nachmittäglichen Gewitterguss überstand die Truppe im Unterschlupf und so kam man dankbar und fröhlich gegen 17.00 bei den

Autos an.

Auch wenn es eine kleine Gruppe war: Es war eine vielfältige und muntere Truppe gewesen, neue und „alte“ Gesichter, Norden und Süden der Diözese.

Der teilweise Rückweg per Kanu hatte sich als eine gute und „jugendverbandsgemäße“ Ergänzung erwiesen. Ein kleines Wallfahrtheft mit Bil-



dern unseres Zieles, Liedern und Gebeten hatte die einzelnen geistlichen Elemente miteinander verbunden.

Am spannendsten war für mich aber die Erkenntnis, dass nicht bloß der Weg das Ziel ist, sondern das Ziel durchaus den Weg prägt. Bruder Klaus war mitgegangen.

Inzwischen hat es sich herausgestellt wie viele weitere Kapellen, Denkmäler, Marterln, Statuen, Kirchenfenster, Lüftlmalereien, Straßenschilder,... es in unserer Diözese gibt, die die Geschichte von Bruder Klaus und den Menschen, die ihm begegnet sind, bezeugen. Es gibt noch viele Ziele zu erwandern, Orte wallfahrend zu verbinden und so ein Netz der Gemeinschaft über Generationen hinweg zu knüpfen, die unter dem Patronat von Bruder Klaus gewachsen ist.

Das Ziel prägt den Weg

Holger Kruschina
KLJB-Diözesanseelsorger aus Regensburg

Gemeinsam

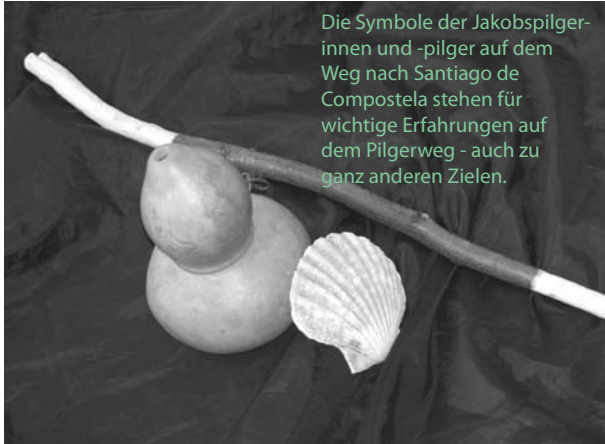
**Gemeinsam unterwegs - und doch einsam
hänge ich meinen Gedanken nach.
Die anderen so selbstsicher und erfahren -
nur ja nicht meine Schwäche eingestehen.
In der Stärke und Selbstsicherheit
bleiben wir uns fremd - wir kommen uns näher
in der Erschöpfung, in der gemeinsamen Plage.**

**Weil ich die Hand ausstrecke,
kann ein anderer sie in die seine nehmen.
So werde ich schwach und müde,
gemeinsam aber werden wir stark.
Mitten unter Steinen
füllt sich reichlich die Tafel,
weil der eine dies gibt und andere das,
und jeder gibt nicht irgendwas, sondern sich.**

Unbekannt

Stab, Muschel und Kalebasse

Eine Pilgermeditation für viele Anlässe



Seit vielen Jahrhunderten gehören

- Pilgerstab
- Trinkflasche (Kalebasse) und
- Jakobs-Muschel

zur traditionellen Ausstattung der Menschen, die sich auf den Weg nach Santiago machen.

Diese Pilgersymbole stehen für ganz grundlegende Weg-Erfahrungen, egal wohin man unterwegs ist.

Folgende meditative Impulse zu den drei Symbolen können, unterlegt mit passender Musik und mit entsprechenden Pausen vorgetragen werden:

DER PILGERSTAB STEHT FÜR

Entlastung und Stütze unterwegs, für den Schutz vor Umknicken und Straucheln, vor Verletzungen

- Wer oder was stützt mich auf meinem Weg?
- Was gibt mir Halt und Sicherheit?

Der Pilgerstab steht aber auch für den Rhythmus des Weges, den jede/-r Einzelne findet, den Rhythmus der Gruppe, die gemeinsam unterwegs ist:

- Welchen Rhythmus spüre ich auf diesem Weg – für mich selbst, für uns als Gruppe?
- Spüre ich die Kraft und Ausdauer, die darin steckt? Eine Kraft, die auch durch Krisen und Motivationslöcher weiter treibt, nach vorne treibt – wie es der alte Pilgerruf „Ultreia!“ sagt: „Immer weiter!“

DIE TRINKFALSCHER - KALEBASSE

(aus einem ausgehöhlten Kürbis gefertigt) steht für alles, was man als Pilger/-in zum (Über-)Leben braucht, für Erfrischung und neue Kraft auf dem Weg.

- Was brauche ich ganz dringend, um leben, um überleben zu können? Vielleicht fällt dabei manches weg, was mir zu Hause unerhört wichtig erscheint.
- Wo erlebe ich Momente zum Auftanken: Zeit für mich und füreinander, Pausen zum Durchatmen, Innehalten, Reflektieren?
- Was schenkt mir Erfrischung - neue Impulse und Ideen, vielleicht ganz neue Perspektiven auf mein Leben?

DIE MUSCHEL

- in ihr hört man, wie wir seit Kindertagen wissen, das Meer rauschen, zu dem hin man unterwegs ist (es ist die typische Muschel aus dem Atlantik nahe Santiago). Sie steht für das Ziel des Weges, Orientierung auf dem Weg dorthin:

- Welche Ziele treiben mich an, welche uns als Gruppe?
- Wohin bin ich, wohin sind wir unterwegs?
- Wofür lohnen sich die Mühen des Weges?
- Auf der Jakobsmuschel laufen alle Linien wie von selbst in die Mitte, führen wie von selbst zum richtigen Ziel:
- Kann ich darauf vertrauen, dass mein Weg ans richtige Ziel führen wird?

„Wenn man läuft, ist man ein anderer Mensch. Man entschleunigt das Leben, beginnt, von Schritt zu Schritt zu denken. Und irgendwann beginnen Mantras durch den Kopf zu tröpfeln, Kinderreime, Lieder im Takt des Pilgerstabes. Alles Grüblerische löst sich auf, wichtig wird der nächste Wegweiser. Willkommen in der Welt und Wirklichkeit der Wanderer.“

Matthias Drobinski,
Reportage über den Weg nach
Santiago, SZ, 23.07.2004



Abschließendes Gebet:

Guter Gott,

Du bist mit uns unterwegs wie ein Pilgerstab,
der stützt und schützt, uns Ausdauer schenkt
und Durchhaltevermögen, immer weiter zu gehen,
wie eine Kalebasse, die uns Kraft schenkt, neue Energie,
Frische und neue Perspektiven für unser Leben,
wie eine Muschel, weil du uns führen wirst bis ans Ziel,
wo alle unsere Wege einmünden und aufgehoben sein werden
im Meer deiner Liebe.

Amen.



Ausgewählte Bibelstellen zum Thema (Lebens-)Wege / Wallfahrt / Pilgern:

ALTES TESTAMENT

Gen 12,6ff; 13,3f:	Abraham gründet „Wallfahrtsheiligtümer“ für seine Sippe
Gen 28,12ff	Jakobs Traum von der Himmelsleiter – an dieser Stelle wird später eine Kultstätte errichtet
Buch Exodus:	der Weg Israels aus Ägypten durch die Wüste
Gen 35,6; Ri 20,18; 21,2; 1 Sam 10,3; Am 4,4:	Jakob kommt als Pilger nach Bethel, welches als Wallfahrtsstätte erwähnt wird
Ri 21,19ff; 1 Sam 1,21; 2,19:	Pilgerfahrten zur Heiligen Lade nach Silo
Jes 30,29; 1 Kön 12,27:	Israel rückt in den Mittelpunkt des Wallfahrtswesens
Ex 34,23f; Dtn 16,16:	alle männlichen Erwachsenen müssen im Jahr dreimal nach Jerusalem pilgern
Ps 121-134:	Wallfahrtslieder
Jes 2,2ff; 60,3ff:	die künftige Heilszeit wird unter dem Bild der Völker-Wallfahrt zum Zion geschildert

NEUES TESTAMENT

Lk 2,21ff	Maria und Josef bringen Jesus 40 Tage nach seiner Geburt in den Tempel
Lk 2,44:	Jesus als Kind unterwegs mit einer Pilgergruppe nach Jerusalem
Lk 24,13ff	Der Emmausgang
Mt 21,1ff; Mk 11,1ff; Lk 19,28ff; Joh 12,12ff	Jesu Weg nach Jerusalem
Apg 2,1ff	„die Geburtsstunde der Kirche“ ereignet sich im Rahmen der großen Wallfahrtstage am jüdischen Wochenfest